

## **Verkabelung im Freestyle**

Künstlergespräch mit der St. Gallerin Monica Germann und dem Solothurner Daniel Lorenzi in einem Zürcher Wohnquartier

11 Uhr. Lange Häuserzeilen, schmale Vorgärten. Kinder tauschen Kleber. Im April sind Monica Germann (Jahrgang 1966) und Daniel Lorenzi (1963) aus der Pariser Cité des Arts zurückgekehrt und haben in Zürich zwischen Güterbahn- und Schlachthof Wohnsitz genommen. Zuvor lebten sie während einem Jahr mit einem Bundesstipendium in Rom. Vielleicht haben sie die Cappuccinobraukunst, die auch den Aufwand handgeschäumter Milch nicht scheut, von dort mitgebracht. Der Blick aus dem Fenster gleitet über Schrebergärten zu braunen Wohntürmen und zurück zum heißen Getränk. Entspannte Vertrautheit breitet sich aus.

Nein, ein Atelier brauchen sie nicht. „Wir schaffen projektorientiert und vor Ort, beziehen den Raum, das Licht mit ein, improvisieren.“ Seit 1995 arbeiten sie zusammen, Hand in Hand. Grundidee und Ausstellungskonzepte entstehen im Kopf, die computeranimierten Filmloops am Arbeitstisch. Dass ihre Kunst dann aber die Rahmen der Räume gerne sprengt, zeigen die „Cutouts“, riesige Scherenschnitte aus PVC, die jetzt mangels Lagerraum die Wände ihrer Wohnung klein werden lassen. Porträts von Pionieren der elektronischen Musik, ein Plattenteller, Vinyl, glänzend wie die aufgehende Sonne - alles in einfachen Linien geschnitten.

### **Wände schmelzen**

Monica Germann und Daniel Lorenzi sind Meister der perspektivischen Zeichnung und gewiefte Erfinder von Wirklichkeiten. Wie die barocken Freskenmaler, die einen Besen oder ein Paar Schuhe in mythologisches Geschehen als Reminiszenz an den Alltag einschmuggeln, finden sich in ihren multimedialen Raumarbeiten angeknabberte Chipspackungen und vergessene Schrauben zwischen intensiven Natur- und digitalen Techniklandschaften. „So ein bisschen freestyle eben, das lieben wir“ kommentiert Daniel Lorenzi lachend und Monica Germann präzisiert: „Es ist ein Spiel mit Wirklichkeit und Illusion. Das unmittelbare Erleben interessiert uns.“

Momente der Ueberlagerung sind in ihrem Schaffen vielfältig präsent. Nicht nur kapriziöse Inventionen und Realitäten vermischen sich zu oft absurden Installationen, die vordergründiger Logik trotzen. Die gewählten Medien selbst überlagern und potenzieren den Eindruck von dokumentarisierenden Wirklichkeitsebenen. Der Raum wird Bildträger. Gemaltes und Gebautes sind verkabelt, Filmloops werden auf gezeichnete Laptops projiziert, die Tonspur hilft die Wände schmelzen. Das Alter Ego von Monica Germann und Daniel Lorenzi, das DJ- Duo Flexin & Fly Robin mischt kräftig mit. Tanzevent und Rauminstallation konglomerieren.

Das Vermischen geschieht auch auf materieller Ebene. Teure Apparate sind Lacksprayarbeiten, kostbare Juwelen Papierscherenschnitte. Traditionelle Techniken überlagern die digitale Welt.

### **Im öffentlichen Raum**

Oft bleiben Daniel Lorenzi und Monica Germann vor Ort in ihren Environments über den Moment der Entstehung hinaus präsent und lassen in lockeren Zeichnungen zeitliche Dimensionen überlappen. Zum Beispiel als wandgrosse kauernde Umrisse im rege benutzten Kanzleibüro der Universität Zürich - sie mit Fernbedienung, er mit Projektor. Die Linien bestehen aus kleinen runden Stempeldrucken von vielfältigen Motiven: Apparate, Tiere, Ornamente, Herzen. Mit Hilfe von Solarzellen in gepixelter Piktogrammform bringen sie eine lebenswürdige Kuckucksuhr zum Ticken und einen kleinen Display zum Laufen. Universitäre Vorlagen von Ziel und Zeit rutschen ins Nebensächliche.

Die der Musik nahestehenden Arbeiten pulsieren, sind Momentaufnahmen der Bewegungen des Lebens. So haben sie das Brummen römischer Motorini in eine nächtliche Performance umgeschaltet. Oder das Helmhaus mit Licht und Musik durchtränkt. Das Zauberwort heisst Mixtur. Im synästhetischen Vermischen bewirken Germann und Lorenzi Bewegung, Flirren, Fliegen. Flex & Fly eben.

## High Tech im Moder

Eigenartigerweise verstärkt gerade die technische Perfektion in ihrem Schaffen die Atmosphäre des Geheimnisvollen, Geträumten, den Sound von Zwischentönen. High Tech wird auf die Energie moderner Baumstämme rückgeführt. „Wir beobachten immer wieder, dass sich das Emotionale, Lebendige, das sinnlich Verspielte gegenüber technischer Kühle durchsetzt. Zum Beispiel in der Computersprache. Unsere Arbeiten spüren solchen Beobachtungen nach, greifen Terminologien wie „on mouse up“ auf und untersuchen ihre unterlegten Bedeutungen.“

„Flash“, die jüngste Wandarbeit in der jungen Zürcher Galerie Staub, kombiniert Bilder von in Bäume geritzten Liebesbezeugungen mit Programmiercodes und lässt elektronisches, in Klebtechnik gemaltes und körperlich empfundenes Flackern ineinanderfließen. Der Moment von Konservieren und Vergehen, von Augenblick und Ewigkeit, erscheint in dokumentierender Zwischen-Zeitnahme aufgesplittert und in einem ununterbrochenen Prozess von Kommunikation eingebunden.

Die befristete Dauer solcher Arbeiten steigert die Wertschätzung des Augenblickes. „Uns interessiert das Experiment des Mixes sowohl auf inhaltlicher Ebene als auch bei der Rezeption durchs Publikum. Wir bemühen uns, Kunst in ein alltägliches Umfeld einzubinden.“ In dieser Absicht arbeiten Monica Germann und Daniel Lorenzi in unterschiedlichen Projekten mit, waren Mitinitiatoren des unterdessen legendären Kombi-ramas in Zürich oder betrieben einen 24-Stunden-Kunstautomaten - für den kleinen Kunst hunger zwischen-durch. Soeben haben sie als Kuratoren Kulturtäter aus Detroit in die Stiftung Binz 39 eingeladen.

Am Ort ihrer Herkunft, in Solothurn und St. Gallen sind sie schlecht oder gar nicht präsent. Bedauern schwingt mit, wenn sie das feststellen. Monica Germann, die mit Beginn ihrer Ausbildung an der Hochschule für Kunst und Gestaltung in Zürich St. Gallen zwar verlassen hat, kehrt immer wieder hierher zurück, verfolgt das kulturelle Geschehen, lobt es. Aus St. Galler Sicht sei sie wohl Zürcherin geworden. Hören tut mans nicht. Und wenn die Wände unter der Behandlung der „Disk Doctors“ Germann und Lorenzi einmal ins Schwingen geraten sind, gibt es für ihr Wirkungsfeld keine Grenzen mehr, auch nicht jene zwischen Zürich und der Ostschweiz.

### Germann / Lorenzi aktuell

Soeben ist „On Mouse up“ in der edition fink erschienen. Sechs Bildtafeln und ein Textblatt spielen mit der Ästhetik von Bastelbogen, dokumentieren die Arbeiten der letzten Jahre und werden in ihrer eigenwilligen Präsentationsform selber zum Kunstwerk. ([www.editionfink.ch](http://www.editionfink.ch), Fr. 28.-). Die Galerie Staub (g\*fzk) in Zürich widmet Germann und Lorenzi eine Einzelausstellung: „On exit frame go loop“. ([www.staubgfzk.com](http://www.staubgfzk.com), bis 7. Dezember). Unter dem Titel „Hello from Detroit“ stellen Monica Germann und Daniel Lorenzi in der Stiftung Binz 39 in Zürich disziplinübergreifend „Ciné, Sound City“ aus der kanadischen Autoindustrie-Metropole vor: das Porträt der Stadt zwischen visueller Kunst und elektronischer Musik (bis 9. November).

Ursula Badrutt Schoch \_ St. Galler Tagblatt \_ 6. November 2002 \_ „On exit frame go loop“ \_ Galerie Staub \_ Zürich